Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 66.

Mittwoch, 6. Juni 1855.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr., die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Der neue Kriegsschauplatz.

Wenn unsere Leser sich auf dem Kriegstheater zurechtfinden wollen, so mögen sie eine Landkarte zur Hand nehmen. Der erste Akt spielte in den Donaufürstenthümern (Moldau, Wallachei und der Dobrudscha), also westlich vom schwarzen Meere, setzte sich fort weiter südlich in Bulgarien, bis er in dem Gemetzel von Sinope (an der Nordspitze von Kleinasien) seinen blutigen Höhepunkt fand. Der zweite Akt spielte in der Krim d. h. vor Sebastopol und hatte sein Seitenstück in Armenien, Kaukasien, Tiflis und Georgien. Die Topographie dieses Schauplatzes, so wie die hervorragendsten Punkte desselben (die Zeitungen nennen ihn im Gegensatze zu der Ostsee, wo früher Napier, jetzt Dundas commandirt, den südlichen) haben wir unsern Lesern bereits früher geschildert. Ein ganzes Jahr lagen die Verbündeten vor Sebastopol und befinden sich gegenwärtig auf dem Asow'schen Meere, wo sie bereits bedeutende Siege über die Russen erfochten haben. Dieses Meer, sumpfig und seicht, nur 32 Meilen breit und 20 Meilen lang, liegt nordöstlich von der Krim und hängt durch die Straße von Kertsch oder den kimmerischen Bosporus mit dem schwarzen Meere zusammen. Die wichtigsten Punkte an diesem Meere sind Jenikale, Kertsch (Grab des Königs Mithridates, der Ort wo Cäsar ausrief: veni, vidi, vici, (ich kam, sah, siegte!) Taman, Arabat, Taganrog (wo Kaiser Alexander I. starb).

Im Jahre 1851 gingen nicht weniger als 1000 Handelsschiffe durch die Meerenge von Jenikale. Taganrog, Berdianski und Kertsch, sämmtlich Handelsstädte, deren Schutz und Förderung sich die Politik der russischen Regierung seit siebenzig Jahren so sehr als möglich hat angelegen sein lassen, bestehen nur vermöge der Freiheit des Handels zwischen dem asow'schen und dem schwarzen Meere. Die ganze Ausfuhr des Don-Thales und der Nebenflüsse dieses Stromes, so wie der Verkehr zwischen dem Don und der Wolga, welcher den Handel dieses mächtigen Stromes mit den europäischen Märkten in Verbindung bringt, hängt von diesem Halse des asow'schen Meeres ab, so daß man nicht übertreibt, wenn man behauptet, daß man die Besetzung von Kertsch im Innern von Rußland bis nach Kasan und Nischnei-Nowogrod hin verspüren wird. Auf dem asiatischen Ufer der Meerenge haben die Russen gleichfalls ihre Befestigungen zerstört, so daß beide Ufer occupirt werden können und die verbündeten Streitkräfte Anapa, welches den Schlüssel zu der ganzen circassischen Küste bildet, zu bedrohen oder zu blokiren im Stande sind. Kertsch ist eine aus tüchtigen Steinhäusern gebaute blühende Stadt von ungefähr 12,000 Einwohnern, die hauptsächlich Griechen und Tataren sind. Das Klima, obgleich im Winter kalt, ist im Sommer gesund und heiter. Die Umgegend, von den Russen Kertsch-Enikolks genannt, ist überall, wo sie angebaut ist, äußerst fruchtbar. Von Kaffa ist Kertsch durch eine ungefähr 60 (engl.) Meilen lange, zwischen dem asow'schen und dem schwarzen Meere gelegene Ebene getrennt, und die Landenge, welche die Bucht von Kaffa und die Bucht von Arabat scheidet, ist nicht breiter als 12 Meilen.

Politische Rundschau.

Berlin, 31. Mai. Während die Ereignisse auf der Krim neues Interesse erregen, wird auch von der Ostsee her die Erwartung angeregt. Nach hier eingetroffenen Privatbriefen von der preußisch-russischen Gränze rüstet Rußland mit Eifer für die Vertheidigung von Kurland.

Berlin, 1. Juni. Des Königs Maj. haben mittels Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 21. v. M. befohlen, daß die Landwehr-Cavallerie-Uebung für dieses Frühjahr ganz ausfallen, und es von dem Ergebniß der Ernte abhängen soll, ob solche etwa im Herbst nachträglich stattfinden werde.

— Das Gedächtniß des Martyrertodes des h. Bonifacius († den 5. Juni 755 bei Sockingen) wird kirchenregimentlicher Anordnung zufolge auch in Preußens evangelischer Landeskirche begangen werden. Eine besondere gottesdienstliche Feier ist dafür nicht angeordnet, vielmehr soll nach Bestimmung des evangelischen Ober-Kirchenrathes entweder der erste oder der zweite Sonntag nach Trinitatis dazu benutzt werden.

Berlin, 2. Juni. Aus einem neuen Rundschreiben des wiener Cabinets vom 25. Mai geht hervor, daß im Falle der Ablehnung der letzten österreichischen Vorschläge Oesterreich in der orientalischen Frage eine vollkommen zuwartende Haltung einnehmen wird.

Berlin, 2. Juni. In Wien ist die dort schon länger vorläufig als bevorstehend angekündigte Ablehnung des jüngsten Vorschlags der beiden Westmächte nunmehr in ihrer motivirten authentischen Fassung eingegangen.

— Der Geh. Regierungsrath Oppermann aus dem Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten ist gestern nach der Provinz Westfalen und der Rheinprovinz abgereis't, um die verschiedenen dort in Angriff genommenen Culturen der Gemeindeforsten zu besichtigen und sofort an Ort und Stelle die nöthigen Anordnungen zu treffen.

Nach zuverlässigen Nachrichten machen die Bemühungen der Engländer, eine Fremdenlegion anzuwerben, wenigstens in Deutschland sehr geringe Fortschritte, obwohl die betreffenden es sich vieles Geld kosten lassen und denselben jedenfalls bedeutende Summen zu Gebote gestellt sind. Die einzelnen angeworbenen Personen werden meistens über Hamburg heimlich nach Helgoland expedirt.

Posen, 31. Mai. Mit Allerhöchster Genehmigung werden nächstens die Schulzen bei uns mit sogenannten Schulzenstäben versehen werden, um sie als Amtszeichen zu tragen.

Coblenz, 1. Juni. Heute Morgens um ½ 6 Uhr wurden die Truppen durch Generalmarsch alarmirt und marschirten sofort auf die ihnen angewiesenen Sammelplätze. Es wurde ein Angriffs-Manöver gegen die Veste Ehrenbreitstein und gegen die Veste Asterstein ausgeführt.

Wiesbaden, 31. Mai. Um 6 Uhr diesen Abend erhob sich plötzlich ein heftiger Orkan, der außer dem chinesischen Häuschen am Curhaus die im Neubau begriffene Trinkhalle zur Hälfte zertrümmerte. Leider sind vier Menschen dabei verunglückt: der Sohn eines Polizeidieners blieb todt, ein Regimentsmusikus und die Landes-Deputirten Münch und Schrodt wurden stark beschädigt, letzterem ein Bein zerschlagen. (Zu derselben Zeit hatte man auch in Frankfurt einen plötzlich ausbrechenden, sehr heftigen Sturm, der starke Aeste knickte, Bäume entwurzelte ꝛc.)

Darmstadt, 29. Mai. Es ist eine höchsten Orts ausgesprochene Entschließung, daß die großherzogl. Staatsdiener die Hazardspiele an den Spielbanken zu Wiesbaden, Wilhelmsbad, Homburg und Nauheim künftig zu meiden haben, und sollen ihnen auch darüber bereits die geeigneten Weisungen zugegangen sein.

Heidelberg, 29. Mai. Durch eine vollständig gelungene Operation, welche Herr Professor Dr. Chelius jun. an dem Auge des um die Wissenschaft und die hiesige Universität hochverdienten Geh. Rathes Tiedemann vorgenommen hat (er litt am Staar), wird der verehrte Mann das Augenlicht wieder erhalten. Die Theilnahme an diesem frohen Ereignisse ist groß.

München, 31. Mai. Auch im schwäbischen Oberlande bildet (wie sich in

Nürnberg) dermal ein Verein, der schon 400 Mitglieder zählt und sich zur Aufgabe macht, die minder bemittelten Geschwornen mit einer Vergeltung von täglich 3 fl. 30 Kr. zu entschädigen.

Hamburg, 30. Mai. Auch die hiesige Policei-Behörde hat sich veranlaßt gesehen, gestern Verhaftungen wegen ungesetzlicher Werbungen für die englisch-deutsche Legion vorzunehmen. Zwei Fremde sind als Agenten hiefür gefänglich eingezogen. Der Name des Einen ist Rolffs; derselbe ist kürzlich aus London hier angelangt, ging dann nach Helgoland und traf von dort hier wieder ein, das begonnene Geschäft fortzusetzen.

Hamburg, 2. Juni. Die hiesigen Behörden haben einen englischen Unterthan wegen Anwerbung von Recruten verhaftet. Der englische General-Consul hat die Freilassung des Verhafteten verlangt. weil er zu dem Kriegsdampfer Otter gehöre.

Wien, 1. Juni. Nachrichten aus der Krim kündigen eine Offensiv-Bewegung von Seiten der Russen an. Ein 30,000 Mann starkes französisches Armeecorps ist am 24. Mai über die Tschernaja gegangen und hat sich bei dem Dorfe Tschergun verschanzt. Das sardinische Contingent unterstützt das französische Corps und lagert auf dem linken Tschernaja-Ufer. Die Expedition von Kertsch steht auf dem Punkte, zurückzukehren. Eine starke Besatzung wird zu Kertsch und Jenikale bleiben.

— Der apostolische Nuncius, Cardinal Viale Prela, ist heute mit dem Frühzuge der Nordbahn über Dresden zu dem großen Kirchenfeste nach Fulda abgereis't.

Wien, 1. Juni. Das von Oesterreich an Rußland gestellte Ultimatum verlangt, daß ein Progressiv-System von Bürgschaften gegen die zukünftige Entfaltung des russischen Uebergewichts im schwarzen Meere in das europäische Staatsrecht vertragsmäßig eingeführt werde. Dieses Ultimatum ist noch nicht nach St. Petersburg gesandt, aber England und Frankreich zur Gutheißung mitgetheilt worden.

Wien, 2. Juni. Die französische Rückantwort ist vorgestern, die englische gestern Abends hier eingetroffen: beide lauten ablehnend; eine Schluß-Conferenz soll morgen stattfinden.

Turin, 29. Mai. Heute früh um 10 Uhr fand unter Vorsitz des Königs ein Ministerrath Statt. Se. Majestät unterzeichnete den gestern von der Deputirten-Kammer angenommenen Gesetzentwurf. Die Regierung hat bereits die Liste derjenigen Klöster angefertigt, auf welche das neue Gesetz ohne Verzug angewandt werden soll. Es ist viel von einer bevorstehenden Reise des Königs Victor Emanuel nach Paris die Rede. Diese Reise ist sehr wahrscheinlich, und wie man hört, hat der Kaiser der Franzosen geäußert, es werde ihm zur größten Freude gereichen, einen Besuch seines erhabenen Bundesgenossen, des Königs von Sardinien, zu empfangen.

— 31. Mai. Das piemontesische Ministerium ist in folgender Weise umgestaltet: Cavour ist Finanz-Minister und Conseils-Präsident, Cibrario Minister des Auswärtigen, Lanza Unterrichts-Minister, Ratazzi Minister des Innern, Deforesta Justiz-Minister, General Durando Kriegs-Minister und Paleocapa Minister der öffentlichen Bauten.

Paris, 1. Juni. In der preußischen Industrie-Ausstellung befindet sich eine Kreuzblume des kölner Domes, ein wahres Meisterstück. Der Prinz Napoleon fand indeß, daß dieses große Stück keinen guten Effect machte, und wollte dasselbe in einer Seiten-Gallerie aufstellen lassen. Der preußische Commissar, Regierungsrath Stein, protestirte jedoch gegen diese Anordnung des Prinzen. Letzterer bestand zuerst auf seinem Befehl, gab aber zuletzt nach, weil ihm Herr Stein erklärte, daß, falls man die Säule nicht an ihrem Platze lassen würde, alle preußischen Producte von der Ausstellung zurückgezogen werden würden.

— Man fährt hier fort, die besten Hoffnungen zu hegen, während die in Paris anwesenden Russen sehr entmuthigt sind. Die Fürstin Lieven ist sehr niedergeschlagen und verbirgt ihre Befürchtungen gar nicht. Die anderen russischen Familien, welche sich in Paris aufhalten, geben die Krim für verloren.

Paris, 2. Juni. Die Regierung hat heute wieder gute Nachrichten aus der Krim erhalten, denen zufolge sich die Alliirten der Umgegend von Inkerman und aller Seiten des Tschernaja-Thales bemächtigt haben, und zwar ohne auf Widerstand von Seiten der Russen zu stoßen.

Madrid, 27. Mai. Der Pfarrer von Carinena, einer der rührigsten Anstifter des Aufruhrs, durchstreift nebst fünf anderen Priestern die Umgegend von Saragossa. Ein Crucifix in der Hand und wohlbewaffnet, ruft er die Landleute auf, ihm zur Ausrottung der schwarzen Ketzer oder Liberalen zu helfen. Einer dieser Priester, der nebst anderen Aufrührern zu Alsamen gefangen genommen wurde, wird morgen erschossen werden.

Madrid, 28. Mai. Die Depeschen, welche die Regierung veröffentlicht, lauten anders, als die, welche sie empfängt. Es ist gewiß, daß der Aufstand um sich greift. In einem aragonischen Dorfe hat der Pfarrer an der Spitze von 60 Mann die National-Miliz entwaffnet, wobei ein Offizier, der sich widersetzte, getödtet wurde. Das ministerielle Rundschreiben an die Bischöfe, denen die Absetzung der carlistisch gesinnten Geistlichen anbefohlen wird, dürfte schwerlich zur Ausführung kommen, da die Bischöfe von Saragossa, Barcelona, Oviedo, Toledo, Huesca, Siguenza und Bajadoz sämmtlich dem Aufstande günstig sind, dessen Ausbruch ersterer sogar durch persönliche Geldopfer gefördert haben soll. Man müßte übrigens, um den Befehl des Ministers genau zu vollziehen, alle Geistlichen in Aragonien, Catalonien, Navarra und den baskischen Provinzen absetzen; denn sie bekennen sich alle ganz laut zur carlistischen Partei.

Madrid, 28. Mai. Aus den durch die Minister in den Bureaux der Cortes-Commission ertheilten Aufschlüssen geht hervor, daß eine sehr ausgebreitete carlistische Verschwörung besteht, die nach den Juli-Vorfällen begann und an Umfang gewonnen hat, seit von den Cortes die religiöse Grundlage der Verfassung und das Gesetz wegen Verkaufs der Kirchengüter genehmigt wurde. Der Heerd dieser Verschwörung ist zu Madrid und im Auslande.

— 30. Mai. Die beiden Factionen Caspe und Alcanez sind am 28. bei Valonquira aufgerieben worden. Die beiden Anführer und ein Pfarrer sind erschossen worden. Die übrigen Provinzen sind ruhig.

— 31. Mai. In ihrer gestrigen Sitzung haben die Cortes mit 124 gegen 49 Stimmen den Gesetzentwurf angenommen, welcher der Regierung die erforderlichen Vollmachten ertheilt, um nöthigenfalls die verfassungsmäßigen Bürgschaften zu suspendiren.

Bombay, 1. Mai. Die Nachrichten aus China bestätigen die Räumung Schanghai's von Seiten der Rebellen und die Besitznahme dieser Stadt durch die Kaiserlichen, denen die Franzosen Unterstützung leisteten. Auch in der Umgegend von Kanton wird es allmählig ruhiger.

Provinzial-Nachrichten.

Herford, 31. Mai. An dem hier zu errichtenden Krankenhause ist man mit den Erdarbeiten augenblicklich eifrig beschäftigt, so wie auch Ordre gekommen ist, rasch den Weg vom Steinthore bis zu dem Platze neu zu pflastern. Man hofft ganz sicherlich, daß weiter kein Hinderniß entgegentreten werde, daß am 8. k. M. auf der Durchreise nach dem Rhein Se. Maj. der König den Grundstein zu dem Krankenhause zu legen geruhen werde. — Am 26. d. M. kam nach längerer Unterbrechung wieder ein starker Zug Auswanderer aus Süd-Deutschland durch; die Auswanderung hiesiger Gegend ist heuer sehr bedeutend, obgleich die neuesten Nachrichten aus dem Innern der Vereinigten Staaten dem thätigen Handwerker nicht die beste Zukunft versprechen.

Mittheilungen aus den Kreisen.

Brilon, 4. Juni. Eine interessante Naturerscheinung bot sich am verflossenen Sonntag dem Schreiber dieses dar. In den Vormittagsstunden zwischen 11 — 12 Uhr bemerkte ich aus dem Fenster meiner Wohnung einen Zug Insekten, der sich von Osten nach Westen bewegte. Da viele dieser Thiere nur einige Fuß von mir vorbeiflogen, so konnte ich deutlich bemerken, daß es Libellen (Wasserjunfern) waren, und zwar von der Gattung Libellula, mit großem plattgedrücktem Bauch. Die Thiere waren 1½ Zoll lang, flozen nicht dicht gedrängt, sondern durchschnittlich ½ bis 1 Fuß von einander entfernt. Der Zug war, so weit ich bemerken konnte, an 100 Fuß breit und dauerte, so lange ich denselben beobachtete, ½ Stunde, hatte aber schon begonnen, als ich denselben gewahrte, wie lange kann ich nicht entscheiden.

Da mir diese Erscheinung fremd war, schlug ich sogleich einige zoologische Werke auf und fand in Leunès Zoologie, daß solcher Züge schon mehrere beobachtet worden sind. So sah Leunès 1823 einen großen Zug der libellula quadrimaculata von Osten nach Westen über Hildesheim ziehen. Die Ursache dieser Wanderungen ist noch nicht erklärt, Nahrungsmangel kann es nicht sein.

Büren, 4. Juni. Sonnabend den 16. d. Mts. wird die Chaussee von hier nach Brilon feierlich dem Verkehr übergeben. Wir machen vorläufig darauf aufmerksam und bemerken, daß ein gemeinsames Comite beider Städte die nöthigen Anordnungen trifft.

Ertrag der vorjährigen Kirchen- und Haus-Collecte für die Taubstummen-Anstalten der Provinz, im Kreise Brilon.

Nro.	Kreis.	Bürgermeisterei resp. Amts-Bezirk.	Kirchspiel.	Betrag der Kirchen-Collekte. Thl.	Sg.	P.	Betrag der Haus-Collekte. Thl.	Sg.	P.	Ueberhaupt. Thl.	Sg.	P.
4	Brilon	Brilon	Stadt		13	8	3	19	6	4	3	2
		Bigge	Bigge	1	20	6	6	19	7			
			Elleringhausen		13	6						
			Assinghausen		20							
				2	24		6	19	7	9	13	7
		Thülen	Thülen		15			3	6			
			Alme		5	4						
			Madfeld					2				
			Scharfenberg		5							
			Bontkirchen		10	2						
			Niederalme				2		9			
			Rösenbeck					2	6			
			Hoppecke					2	6			
			Oberalme				1	8	3			
				1	5	6	3	19	6	4	25	
		Marsberg	Niedermarsberg		19	3						
			Beringhausen		10							
			Giershagen		17	10	17	15	4			
			Heddinghausen		7	6						
			Canstein		4	6						
				1	29	1	17	15	4	19	14	5
		Obermarsberg	Obermarsberg		1		2	20	9	2	20	9
		Medebach	Medebach	1	1	6						
			Düdinghausen		23	7	4	16	2			
			Obernschledorn		20	3						
			Deifeld		17							
				3	2	4	4	16	2	7	18	6
		Hallenberg und Liesen	Hallenberg		10							
			Liesen									
			Braunshausen		2		2	20	2			
			Hesborn		13	6						
			Züschen		20	3						
				1	15	9	2	20	2	4	5	11
		Winterberg	Winterberg		1			20	6		20	6
		Niedersfeld	Niedersfeld		26		3	21	3	4	17	3
		Summa IV. Kreis Brilon								57	19	1

Melusine.

Von

Wolfgang Müller von Königswinter.

Voll Sonnenschein ist der Hochsommertag,
Und ruhig feiert Feld und Hag,
Graf Lützelburg zieht in den grünen Wald,
Wo träumend sein süßes Hüfthorn schallt,
Es ist ihm so zaubrisch wohl und weh,
Er denkt nicht der Jagd auf Hirsch und Reh,
Und flüsternd rauschen die Brünnlein.

Er tritt aus den Büschen an schattiger Stell',
Wild und Waldvögel umspielen den Quell,
Es badet dabei ein süßseliges Weib,
Schlankstolz ist der Wuchs, untadlich der Leib,
Und lichthell das Haar wie Sonnengold,
Und der Blick so seltsam tief und hold,
Und flüsternd rauschen die Brünnlein.

Die Thiere entfliehen mit ängstigem Laut,
Das Weib verhüllt sich wie eine Braut,
Es dient ihr zum Mantel das wallende Haar,
Das Herz pocht dem Grafen wunderbar,
Er stürmt zu der Braut im Erlengrund
Und schwört ihr ewige Treue zur Stund',
Und flüsternd rauschen die Brünnlein.

Voll schämiger Seligkeit lauscht sie dem Wort:
Du willst mich zum Weibe, dir folg' ich sofort,
Dein bin ich für ewig, ein freier Tag
Der Woche sei mein, wo ich beten mag.
Dann schließ ich mich still in die Kammer ein. —
Es jauchzet der Graf: du mein, ich dein!
Und flüsternd rauschen die Brünnlein.

Er setzt sie rasch auf sein schneeweiß Roß,
Er führet sie in sein hochhell Schloß,
Sie feiern die Hochzeit im Ahnensaal,
Bei Liedern und Klängen und Lichterstrahl,
Hell ist ihre Miene, ihr Glück ist viel,
Sie leben in Lust ohne Maaß und Ziel,
Und flüsternd rauschen die Brünnlein.

Bald spielen die Kinder im lauten Kreis,
So hold ist ihr Antlitz, ihr Leib so weiß,
Doch sieh' an den Füßen ein seltsam Mal!
Bald geht eine Sage durch Berg und Thal:
Die Gräfin muß eine Hexe sein!
Warum schließt Melusine sich ein?
Und flüsternd rauschen die Brünnlein.

Entsetzt vernimmt die Märe der Graf,
Ihm schmeckt nicht die Speise, ihm kommt nicht der Schlaf,
Er belauscht im Bad das verborgene Weib.
O Gott, was sieht er? So schön ist der Leib,
So wogend die Brust, die Arme so frisch,
Doch unten ist sie ein schuppiger Fisch,
Und flüsternd rauschen die Brünnlein.

Du Meerfrau, fort aus meinem Haus!
So zürnt er und stößt sie hart hinaus.
Wen hast du dich zu verlocken erfrecht?
Du hast geschändet mein edel Geschlecht! —
Si ging still weinend, im Herzen betrübt:
Es hat dich doch Niemand wie ich geliebt!
Und flüsternd rauschen die Brünnlein.

Sie ging still weinend und kam nicht zurück,
Im Schlosse verschwanden die Lust und das Glück,
Dem Grafen zerfraß der Gram das Herz,
Die Kinder klagten in lautem Schmerz;
Dann tönte es oft wie Harfenklang,
Das war ihr Geist, der vorüber sang.
Und flüsternd rauschen die Brünnlein.

Der Graf ritt manchen Hochsommertag,
Wenn ruhig feierten Feld und Hag,
Er suchte sie dann im grünen Wald,
Wo träumend sein süßes Hüfthorn schallt,
Doch baden am Quell nur Vögel und Reh'!
Es läßt ihn nimmer sein tiefes Weh,
Und flüsternd rauschen die Brünnlein.

Landwirthschaftliches.

Die hauptsächlichsten Wirthschaftssysteme der Gegenwart.

(Aus der Landwirthschaftlichen Zeitung für Nord- und Mitteldeutschland.)

(Schluß.)

Aus diesen Forderungen würde man zu dem Schlusse berechtigt sein, daß überall da, wo die Bonität des Bodens den Futterbau sicher stellt, überall da, wo die Kommunikationsmittel den Milchabsatz begünstigen, die Mast der ausgemerzten Kühe reichlich bezahlt und endlich auch alle übrigen Produkte höher verwerthet werden können, die reine Fruchtwechselwirthschaft am Platze sei.

Untersuchen wir, wie sich dem gegenüber die Fruchtwechselwirthschaft mit Brache und Schafhaltung verhält. A priori ist anzunehmen, daß dergleichen Güter nicht von so vorzüglicher Bodenbeschaffenheit sind als die vorhin bezeichneten, wir finden sie daher auch nur in Gegenden, welche noch nicht so dem Verkehr geöffnet sind, daß Milch und Butter vortheilhaft verwerthet werden können, oder aber die Entfernung von großen Städten ist so groß, daß der Transport dieser Produkte zu hoch zu stehen kommt.

Man wird also mit Recht den Schluß ziehen, daß diese Wirthschaften einen geringeren Ertrag abwerfen müssen als die reine Wechselwirthschaft, und dennoch kommen Verhältnisse vor, wo die Resultate sich ausgleichen. In Distrikten nämlich, wo das Tagelohn sowohl als auch das Gesindelohn geringer ist als in der

Nähe großer Städte, wo die Handwerker billiger arbeiten und die Konkurrenz nicht so groß ist, werden die jährlichen Wirthschaftskosten bedeutend geringer sein als auf Gütern, die eine sonst so gepriesene günstige Lage haben.

Ferner ist nicht zu vergessen, daß der Dünger ein Kapital ist, welches in einer reinen Fruchtwechselwirthschaft viel öfter umgesetzt und in Anwendung gebracht werden muß, als in einer Fruchtwechselwirthschaft mit Brache. Denn durch die Brache eben suchen wir in letzterem System dieses Kapital so viel als möglich zu ersetzen; vergessen wir daher niemals die wohlthätigen Wirkungen einer Brachbearbeitung, denn auf ihr beruht oft einzig und allein das sichere Gedeihen der Früchte. Dazu kommt noch, daß die Brache dem Zugvieh stets ein Feld der Thätigkeit offen läßt, besonders in Zeiten, wo man sonst gar nicht wissen würde, wie man die Gespanne beschäftigen soll. Dies ist ein gar sehr zu berücksichtigender Punkt, denn nur zu oft kommt man bei reiner Fruchtwechselwirthschaft ohne Brache in die höchst unangenehme Situation, die Gespanne nicht genügend beschäftigen zu können, während zu anderen Zeiten die Kräfte wiederum nicht ausreichend sind.

In diesen Andeutungen liegen nach meiner Idee die Vorzüge einer Fruchwechselwirthschaft mit Brachhaltung. — Versuchen wir ein ander Mal, diesen beiden vorgeführten Wirthsschaftssystemen die sogenannte Knochenmehl- und Guanowirthschaft ohne Viehhaltung vergleichend gegenüber zu stellen und sodann den von mehreren Seiten beliebten Plan zu beleuchten, für die bäuerlichen Wirthe ein konstantes Wirthschaftssystem aufzustellen.

Ernte-Aussichten.

Berlin. Sehr erfreuliche Nachrichten, welche in den jüngsten Tagen über den Stand der Saaten aus mehreren Provinzen hier eingelaufen sein sollen, verscheuchen die Besorgnisse, welche in Bezug auf die diesjährige Ernte schon von vielen Seiten gehegt worden waren. Mit besonderer Freude entnimmt man diesen Berichten, daß gerade in den Provinzen, wo die Aussichten auf eine gute Ernte sich bereits als sehr getrübt darstellten, die Felder sich in Folge der eingetretenen warmen Witterung in überraschender Weise zu wahrer Pracht entfaltet haben sollen.

Buntes.

Berlin. Der Mustermaler Herr L. hatte gegen einen hiesigen Rentier M. einen Prozeß wegen Gewährung eines Proxenetikums von 1000 Thalern angestrengt und zwar auf Grund eines schriftlichen Reverses, also lautend: „Ich Endesunterschriebener habe durch Vermittelung des Goldarbeiters Hrn. L. die Bekanntschaft des Fräuleins Mina St. gemacht und verpflichte mich hiermit, an Herrn L. oder dessen Ordre freiwillig eine Vergütung, für die mir in dieser Angelegenheit geleisteten Dienste zu geben und zwar, wenn Fräulein Mina St. ein baares Vermögen von 10,000 Thalern besitzt, 500 Thaler zu zahlen, und wenn dieselbe ein Vermögen von 15,000 Thlr. besitzt, 1000 Thlr. zu zahlen, und zwar drei Monate nach der Hochzeit. Sollte jedoch das eheliche Verbündniß nicht zu Stande kommen, oder besagtes Fräul. St. nicht oben genanntes Vermögen besitzen, so fällt die obengenannte Vergütung weg und Herr L. hat alsdann von mir nichts zu fordern. Berlin, 25. Juni 1854." Die Heirath ist durch Vermittelung des Herrn L. zu Stande gekommen; das Fräulein St. ist nachweißlich Besitzerin eines Vermögens von mehr als 15,000 Thlr.; gleichwohl ist der Kläger vor einigen Tagen vom hiesigen Stadtgerichte mit seiner Klage abgewiesen, weil die jetzige Ehegattin des Verklagten demselben kein Vermögen eingebracht, weil sie sich vielmehr ihr Vermögen und die Verfügung darüber bei Eingehung der Ehe kontraktlich vorbehalten hat. Angenommen ist nämlich, daß der Verklagte bei Ausstellung des Reverses vom 25. Juni v. J. den Zweck gehabt habe, durch die Heirath mit Fräulein St. sich selbst Vermögen zu erwerben und da dieser Zweck nicht erfüllt worden, so falle auch das darauf begründete Versprechen fort. Die Enttäuschung ist für den Kläger jedenfalls um so bitterer, als dem Verluste der 1000 Thlr. auch noch bedeutende Prozeßkosten hinzuwachsen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Bekanntmachung.

Der Wollmarkt in Paderborn wird in diesem Jahre, wie bisher, am 30. Juni, 1. und 2. Juli gehalten.

Einlieferungen von Wolle können vom 23. Juni ab stattfinden.

Paderborn, 31. Mai 1855.

Der Bürgermeister

348.) **v. u. zur Mühlen.**

Ich wohne jetzt bei Herrn Kaufmann R. Dalberg.

Brilon, 30. Mai 1855.

Dr. H. W. Wienand,

349.) prakt. Arzt.

Beachtenswerth für Bäcker.

Ausgezeichnet **gute** trockene **Hefe** ist stets und billigst zu beziehen durch

Warburg, im Juni 1855.

350.] **Th. Riedel.**

Anfragen erbitte mir franko!

Aktendeckel, weiße, blaue, rothe, grüne u, gelbe, ganz vorzügl. Qualität, sind wieder vorräthig und zum Fabrikpreise zu haben bei

M. Friedländer.

Bei der Unterzeichneten ist so eben erschienen und durch jede solide Buchhandlung zu beziehen:

Gedichte

von

Wilhelm Grimme.

Münster, 23. Mai 1855.

352.) **F. Cazin'sche Buchhandlung.**

Frucht-, Oel- und Branntwein-Preise.

Neuß, 2. Juni 1855.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen	4	7	—
Roggen	3	6	—
Wintergerste	2	—	—
Sommergerste	2	—	—
Buchweizen	2	22	—
Hafer	1	13	—
Erbsen	—	—	—
Rübsamen	5	—	—
Kartoffeln	1	8	—
Heu per Ctr.	—	—	—
Stroh per Schock	—	—	—
Gereinigtes Oel	50	—	—
Rüböl per Ohm	49	—	—
Branntwein per Ohm	20	—	—

Am heutigen Markte hatten wir eine mittelmäßige Getreide-Zufuhr, bestehend größtentheils in Weizen, wofür sich fortwährend lebhafte Kauflust erhielt und mitunter einige Sgr. mehr bewilligt wurden. Roggen ebenfalls gesucht. Der Markt blieb in fester Haltung. Rüböl stilles Geschäft und Preise etwas niedriger.

Als durch ihre treffliche Qualität beliebte Toilettartikel können in empfehlende Erinnerung gebracht werden:

Italienische Honig-Seife

des Apoth. A. SPERATI in Lodi (Lombardei.) Diese **Honigseife** wird in versiegelten kleinen und großen Päckchen zu 2½ und 5 **Sgr.** verkauft und ist zum Waschen und Baden ausgezeichnet durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die **Geschmeidigkeit** und **Weichheit** der Haut.

Vegetabilische Stangen-Pomade

autorisirt v. d K. Prof. der Chemie **Dr. Lindes** zu Berlin, wirkt sehr wohlthätig auf das Wachsthum der Haare, indem sie selbe geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt, verleiht ihnen erhöhten Glanz und Elastizität und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel. Ein Originalstück kostet 7½ **Sgr.**

Die innere Solidität obiger Cosmetiques erläßt jede ausführlichere Anpreisung: = schon ein kleiner Versuch genügt, um die Ueberzeugung von deren Zweckmäßigkeit zu erlangen = und werden selbe nach wie vor in Brilon nur allein **ächt** verkauft bei

351.) **M. Friedländer.**

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.